

Der ehemalige Flugplatz

Als Restauratorin untersuche ich die historischen Gebäude, Materialien und Objekte. Ihr Zustand verrät etwas über Alter und ihre Nutzung.

Aber nicht nur das Material, auch die Techniken werden sichtbar. Die unterschiedlichen Nutzungen als Fluggelände 1936-45, als russisches Militärgelände und der Leerstand sind oft unerklärlich und lassen nur ahnen, was hier geschah.

Ein Rätsel sind zum Beispiel die vielen Farbschichten aus russischer Zeit, die wider Erwarten aus hellen, pastellen Tönen in Rosa, Hellblau und Hellgelb bestehen.

Warum wurde so oft gestrichen? Warum in diesen Farben? Wurden die stationierten Soldaten damit in Beschäftigung gehalten? Es sind auch Schriftzeichen zu finden und ein ganzes gestaltetes Wandrelief.

Aus der Zeit der Bucker-Werke finden sich Werkstätten und die Gebäudeeinteilungen, welche den jeweiligen Nutzungen entsprechen. Die Steine, die Farben und die Spuren an den Wänden geben uns Auskunft. Ich nehme Proben, und daraus entsteht eine Momentaufnahme und eine Aufnahme der Fassungen und Materialien längst vergangener Zeiten. Diese sind nicht festgehalten in Worten und Bildern, durch Freilegen der Schichten berühren wir die Flächen und betreten die Böden, die auch einst die Pilotinnen berührten und begingen.

Ich sichere die Spuren und die Objekte, nicht alle, aber viele, damit diese und die Geschichte bewahrt und ablesbar bleiben. So kann ein Ort entstehen, mit dem sich die BewohnerInnen von Rangsdorf identifizieren und es wird nicht vergessen, wer hier war und warum.

Während ich die Farbschichten Schicht auf Schicht abbaue, um Geschichte zu erforschen und zu erzählen, bauen die Künstlerinnen der Ausstellung, Barbara Noculak und Frauke Beeck, diese auf, um eine neue ideelle Geschichte des Flugplatzes Rangsdorf zu erzählen, wie es nun in den Kunstwerken zu betrachten ist.

Anke Hirsch, Restauratorin
Berlin, 2026